

Die von mir angenommene mögliche Verwandtschaft der *Papilionides* mit den Geometriden, welche durch Meyricks falsche Abbildungen veranlaßt war, wird somit hinfällig. Ihre von den anderen Tagfaltern abgesonderte Stellung bleibt jedoch für die Papilioniden nach wie vor in vollem Umfange bestehen.

Fehler, wie sie die Meyrick'schen und andere Tafeln zeigen, wären bei photographischer Reproduktion, wie sie von mir zuerst in den Mitteilungen aus dem Roemer-Museum angewandt worden sind, unmöglich gewesen und zeigen uns nochmals die Überlegenheit dieser Methode.

Ein verkannter Schädling *Anthonomus cinctus* Redt.

Von Math. Rupertsberger.

Ende April 1895 waren viele Birnbäume noch fast kahl, Blütenknospen waren gar nicht zur Entwicklung gekommen, und Blätterknospen, namentlich die größeren endständigen, entwickelten sich ebenfalls entweder gar nicht oder nur kümmerlich. Als Ursache dieser Erscheinung vermuteten die gewöhnlichen Leute das Erfrieren der Knospen im Winter. Mir war schon in früheren Jahren wiederholt aufgefallen, daß die Birnbäume häufig im Frühjahr mit der Entwicklung ihrer Knospen soweit zurückgeblieben, hatte mich aber nie veranlaßt gesehen, der Ursache dieser Erscheinung nachzuforschen; nun aber diese Erscheinung so allgemein war und zu einer förmlichen Kalamität für die Gegend geworden, trat ich der Sache näher und fand, wie ich vermutet hatte, daß hier ein Insekt als Schädling aufträte, und zwar glaubte ich, die Larve des *Anthonomus pyri* Kollar in den Knospen gefunden zu haben. Es war ganz das Bild, wie es Kollar (Naturgesch. der schädl. Ins., Wien, 1837, p. 253 ff.) schildert: „Zur Blütezeit der Birnbäume sieht man, daß manche Knospen an der Spitze braun und wie vom Reife verbrannt erscheinen“, nur waren hier alle Blütenknospen, nicht bloß einige, und die stärkeren Blätterknospen von der Käferlarve besetzt, und ihre ganze Außenseite, nicht bloß die Spitze, war braun gefärbt. Die besetzten Knospen wurden durch die Larve gänzlich vernichtet, wie Kollar schon angiebt, daher der Käfer bedeutend an Schädlichkeit den *Anthonomus pomorum* übertrifft. Außer dieser von Kollar gegebenen Darstellung der Lebensgeschichte von *A. pyri* Kollar, die ganz gut auf vorliegende Erscheinung paßte, stimmte aber auch ganz gut damit überein, was Frauenfeld

(Verhandl. zool.-bot. Ges., 1872, Abhandl., p. 393) über *A. cinctus* Schh. (Redt.) mitteilte, dessen Entwicklung in den Blattknospen von *Pyrus salicifolia* L. vor sich gegangen war. Die biologischen Daten boten mit der Frauenfeld'schen Mitteilung eine auffallende Gleichheit, das Anstechen von Blattknospen, das lange Verweilen des Käfers nach seiner Entwicklung noch in der Knospe, die frühzeitige Erscheinung des Schädlings und manches andere noch ließen es mir sehr wahrscheinlich erscheinen, daß ich die Larve von *A. cinctus* Redt. vor mir habe; andererseits aber konnte ich mich nicht entschließen, anzunehmen, daß ein so sorgfältiger Beobachter, wie Kollar, sich in der Art des Käfers geirrt habe, wozu noch kommt, daß auch Redtenbacher in seiner „Fauna austriaca“ (2. Aufl., 1858, p. 769) das Citat aus Kollar bringt und bemerkt: „Unter dem Namen „Birnenrüsselkäfer“ als Zerstörer der Knospen der Birnbäume hier bekannt“. Noch weniger schien es mir wahrscheinlich, daß zwei verschiedene Arten, *pyri* und *cinctus*, gleichzeitig und in biologisch so gleichförmiger Weise vorkommen würden. Die Entwicklung des Käfers Ende Mai, nachdem er lange Zeit schon vollständig ausgefärbt war, brachte die Zweifel zum Schweigen, es kamen ausschließlich *A. cinctus* Redt. zum Vorschein. Hunderte von Knospen aus verschiedenen Örtlichkeiten hatte ich gesammelt, und alle ohne Ausnahme waren von *A. cinctus* besetzt. Beim gewöhnlichen Käferfang gehört die Art hier zu den ganz seltenen. Ob der Käfer, wie Frauenfeld es als möglich hinstellt, bereits im Herbst die Eier legt oder erst im Frühjahr, konnte ich noch nicht feststellen, das Abklopfen der Bäume ergab im Herbst und ebenso

im ersten Frühjahr leider ein negatives Resultat. Der Habitus der Larve, von der Frauenfeld sagt, sie gleiche ganz der von *A. pomorum*, ist doch deutlich von dem dieses letzteren verschieden, viel weniger gestreckt und breiter als diese. Im ganzen und großen muß der Käfer hier als sehr bedeutender Schädling angesehen werden,

da die Jahre nicht selten sind, in denen die Birnbäume mehr oder minder im Frühjahr erst durch das Antreiben der Reserveknospen belaubt werden. Im Jahre 1896 waren angestochene Knospen nicht gar viele, heuer ist deren Zahl schon wieder bedeutend größer geworden. Schutzmittel gegen den Schädling dürften nicht leicht aufzufinden sein.

Insekten-Prozesse.

Von Schenkling-Prévôt.

Wenn man Umschau hält in der Geschichte der Völker, so findet man nicht selten, daß das Verhältnis zwischen Tier und Mensch ehemals ein wesentlich anderes war als in unseren Tagen. Aus den Anschauungen und Bräuchen, von denen wir erfahren, geht hervor, daß in früheren Zeiten und bei vielen Völkern die Tiere den Menschen nicht nur gleichgestellt waren, sondern ihnen in einzelnen Fällen sogar eine bevorzugtere Stellung eingeräumt war. Diese Gleichstellung von Mensch und Tier war anfangs nur auf die Haustiere beschränkt, und verhältnismäßig erst viel später dehnt bei einzelnen Völkern der Zwang der Logik das Gleichheitsgesetz auch auf indifferente und schließlich auf alle unschädlichen Tiere aus.

Die praktische Gleichstellung zeigt sich nicht selten schon in der Behandlung der Neugeborenen. Die merkwürdige Sitte des Säugens junger Tiere durch Menschenweiber, durch welche eine Art natürlicher Verwandtschaft (Milchverwandtschaft) begründet wird, kommt in allen Weltteilen vor. In Australien, auf Tahiti, im Lande der Lulos in Südamerika, bei den Eskimos, Arabern und Zigeunern werden Hunde an der menschlichen Brust aufgezogen, und selbst aus Deutschland sind uns vereinzelte Fälle dieser Sitte bekannt. Die Weiber von Neuguinea säugen Ferkel, die Negerinnen Mittelafrikas und die Indianerinnen kleine Affen und Beutelratten, und die Ainoweiber auf Jasso legen gar junge Bären an ihre Brust. Aber auch aus dem klassischen Griechenland haben wir bildliche Darstellungen der Tiersäugung, die recht wohl aus dem Leben gegriffen sein dürften: wir meinen die Mänaden, welche Rehen und Hirschkälbern ihre Brust reichen.

Auch die weitere Fütterung der Tiere, die Sorge für Obdach und Pflege derselben, ihre Zulassung zu Sakramenten und Sakramentalien spricht für die frühere Gleichstellung zwischen Mensch und Tier, und unsere heutigen Tierschonungsgebräuche haben ihre Wurzeln teils direkt in dem Tierkultus, teils in der Tierachtung, namentlich in dem Totemismus.

Diese Achtung, dieses Mitleid und diese Liebe vor und zu den Tieren waren wohl im stande, auch eigentümliche Rechtsverhältnisse zu erzeugen. So ist der Gedanke, daß Tiere überhaupt rechts- und verträglich seien, und zwar in gleicher oder ähnlicher Weise wie der Mensch, aus der germanischen Sage zu erkennen, nach welcher der Mensch früher mit den wilden Tieren in „Frieden“ gelebt habe, wie ja das Wort „Friede“ überhaupt einen Rechtsbegriff bezeichnet und im Grunde mit „Recht“ identisch ist. Es tritt z. B. die Rechtsstellung des Hundes bei den Germanen äußerst prägnant in dem Satze hervor, daß „zu acht Menschen der Hund der neunte ist“. Und ein sicheres Kennzeichen dafür, daß die tierische Rechtsfähigkeit ernst gemeint ist, liegt darin, daß dem Tiere auch Rechtspflichten, wie Fasten, Trauerceremonien, die Pflicht, sich opfern zu lassen, und dergleichen auferlegt werden. Am frappantesten tritt die Rechtsstellung der Tiere aber in den strafrechtlichen Bestimmungen zu Tage.

Die Tierstrafen sind teils privater, teils öffentlicher Natur, und neben den staatlichen treten besonders die Sakralstrafen hervor. Leider haben es sich viele Reisende nicht besonders angelegen sein lassen, auf ihren Forschungsreisen ihr Augenmerk auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Rupertsberger Mathias

Artikel/Article: [Ein verkannter Schädling Anthonomus cinctus Redt. 406-407](#)